



Stadtleben

Fußball Sterne im Dölitzter Exil gereift

Pünktlich im zehnten Jahr des Bestehens spielt Fußball-Stadtligist Roter Stern aus **Dölitz** ohne Zweifel die beste Saison seiner Geschichte. Spitzenreiter vor den punktgleichen Molkauern, dafür drei Spiele weniger und das bessere Torverhältnis. Alle Widrigkeiten, wie etwa die drakonische Sechs-Punkte-Sanktion (fehlende Schiedsrichter), verpufften angesichts bislang ungeahnter sportlicher Konstanz. Woher die kommt? Das für diese Gefilde zuweilen filigrane Kombinationsspiel des RSL ist hinlänglich bekannt, doch in der Vergangenheit scheiterte man oft an der eigenen Schönheit. Aber „die Jungs sind reifer, erwachsen geworden“, unterstreicht Trainer Thomas Knopf. Der Torhüterposition verlieh Sommerzugang Christian Kohn neue Qualität. Und im Angriff sammelt Urgestein Patrick Strotzyk, der für den RSL seit Gründung in der 3. Kreisklasse 1999 aufläuft, eifrig Treffer um Treffer. Dessen derzeit „dritten Frühling“ attestiert ihm sein Trainer. „Strotzes“ 29er-Rekordmarke aus der Vorsaison liegt nur noch fünf Tore entfernt. Eine einzige Punktspiel-Niederlage mussten die Dölitzter bislang einstecken.

Derweil kann sich der RSL auf dem Weg in die Bezirksklasse (Knopf: „Wir fühlen uns in der Lage, dies finanziell und logistisch zu stemmen.“) wohl nur noch selbst ausbremsen. Trotzdem warnt Knopf: „Wir bleiben weiter in Zugzwang.“ Nur ein Wermutstropfen nagt auch künftig am Gemüt. Selbst im zehnten Jahr müssen die eigentlich in Connewitz tief verankerten Kiezkicker sportlich im Dölitzter Exil verweilen.

Max Hendel

Fest Iskra Oldstars laden ein

Die Iskra Oldstars laden für heute ab 19 Uhr zum Mitfeiern bei ihrer Fünf-Jahre-Geburtstagsparty in den Saal **Meusdorf**, Schwarzenbergweg 9, ein. Die Gäste erwartet ein abwechslungsreicher Abend mit Konzerteinlagen der Iskra Oldstars und Tanzmusik einer Oldie-Disko. Karten zu fünf Euro gibt es ab 18.30 Uhr an der Abendkasse.

r.

Krämer August wird ertappt

Liebertwolkwitzer Maien-Markt mit schauspielerischen Einlagen

LIEBERTWOLKWITZ

„Leute, diese Wunderschnecke habe ich unter Lebensgefahr aus den Tiefen des atlantischen Mittelmeeres heraufgeholt“, sagte Krämer August mit Blick auf seine absonderlichen Waren, die er in seinem Bauchladen über den Hof trug. Gespielt wurde der betrügerische Händler vom Liebertwolkwitzer Ortsvorsteher Lutz Zerling, der wie andere engagierte Einwohner in historische Kostüme schlüpfte. Anlass war der erste Maien-Markt, der an das 330. Jubiläum der Erteilung der Marktgerechtigkeit an Liebertwolkwitz erinnerte.

Zerling alias Krämer August versuchte mit warmen Worten seine Waren an den Mann oder an die Frau zu bringen – immerhin bot er sogar das „garantiert allerletzte Stück Holz vom Kreuz Christi“ an – natürlich auch zum absoluten Sonderpreis. Keine Frage, dass ihm die Marktbesucher auf die Schliche kamen. Eine aufgebrauchte Frau beschuldigte ihn, ihr für 100 Taler einen Wunderstein verkauft zu haben. Im Garten vergraben sollte der später 1000 Taler an den Ästen

tragen. Doch daraus wurde nichts. Die „Obrigkeit“ reagierte schnell – „Schöppe“ alias Rechtsanwalt Jürgen Hansen verwies den Unhold des Marktes. Da half alles Lamentieren nichts. „Ihr habt einen schlechten Boden“, wollte Krämer August die Frau beschwichtigen – doch vergeblich, er musste sich von dannen machen – zur Freude der Zuschauer.

Auch dem „Schöpfen“ machte der Rollenwechsel sichtlich Spaß. „Ich habe eigentlich keine schauspielerische Ader“, berichtete Hansen. „Aber im Oktober zum Völkerschlachtjubiläum hatte ich schon den Gerichtsverwalter gespielt.“

Zwei Tage lang herrschte auf dem alten Stiftshof am Marktplatz ein buntes Treiben. Keine Frage, dass es neben alter Handwerkskunst auch Kulinarisches zu entdecken gab. „Seit Jahren machen wir Maibowle für unseren Privatbedarf, heute kann die jeder kosten“, erklärten Martina und Thomas Pestel vom Liebertwolkwitzer Bahnhofsrestaurant. „Hauptbestandteil dabei ist Waldmeister.“

Bert Endruszeit



Jens Greßner, Roland Geistert und Jürgen Hansen (von links) „verhaften“ den von Lutz Zerling gespielten Betrüger. Fotos: André Kempner



Annelie Meißner lässt ihren „Böckelie“ zur Freude der Zuschauer so manchen Sprung vollführen.



Die Freiwillige Feuerwehr zieht den Maibaum nach oben.



Klempner Jens Fischer fertigte eine Sparbüchse an.

Bilder von gefühlter Geometrie

Waltraud Leschke zeigt im Berggut Holzhausen ihr Werke

HOLZHAUSEN

Gelb ist die Farbe, die momentan auf den Feldern rund um Leipzig vorherrscht. Der Raps steht in voller Blüte, fein und scharf zugleich zeichnen sich die Linien der flächigen Landschaft ab. Hält man während eines launigen Sonntagsausfluges am Berggut Holzhausen an, wird man in den Räumen bis zum 7. Juni Arbeiten der Künstlerin Waltraud Leschke finden – und erstaunt feststellen, dass sich auf den Bildern der harmonische Eindruck der Landschaft fortsetzt.

„Malerei und Reiseskizzen“ nennt sich die Ausstellung der 1940 in Gera geborenen Künstlerin. Gezeigt werden Malereien in Acryl, Aquarelle und Ölkreide. Tatsächlich sind die vorherrschenden Farben vor allem Gelb, Orange, ein helles Grün. „Diese Farben entsprechen

meinem eigenen Wesen sehr“, sagt Waltraud Leschke über sich selbst. Eine Aussage, die man ihr sofort glaubt, betrachtet man die feinen Gesichtszüge, die weiße Sommerjacke.

Dennoch steckt in der gelerten Innenarchitektin, die einst an der Fachhochschule für Angewandte Kunst Magdeburg ihr Diplom erwarb und mittlerweile unter anderem Mitglied im Bund Bildender Künstler des Sächsischen Künstlerbundes ist, auch eine Formalistin. Sie arbeitet mit Formen und Motiven, um sie auf zum Teil großflächigen Bildern zu einem Gesamtkunstwerk zu verarbeiten. Besonders in den ausgestellten Skizzen, die immer auch handwerkliche Visitenkarten eines Künstlers sind, kommt ihr gestrenges Auge zum Vorschein, dass einen Blick für die Proportionen einer Landschaft entwickelt hat. „Ich zeichne mit dem

Kugelschreiber. Der Bleistift ist verführerisch. Man kann schließlich radieren, wenn etwas nicht gelungen ist“, so Leschke.

Bei den Motiven findet sich eine große Bandbreite: Reduktionistische Abbildungen von Köpfen während einer Vernissage, Braunkohlebagger, der Pier des Cospudener Sees als Beispiele regionaler Eindrücke, der Großglockner, die Nordsee oder das Elsass als Zeugen europäischer Kulturreisen.

Neben den geometrischen Formen ist es die reine Kraft der Farbe, die diese Bilder besonders, seltsam still und lebendig zugleich erscheinen lassen. Doch selbst wenn man eine zunächst bedrohlich aufgerissene Landschaft rund um das Kraftwerk Lippendorf aus dem Jahr 1988 betrachtet, schwindet dieser Eindruck und wandelt sich in einen kurzen

Augenblick von zeitloser Ruhe, der den Bildern von Waltraud Leschke innewohnt.

Ingrid Hildebrandt

Die Schau ist sonntags von 14 bis 17 Uhr zu sehen, Finissage ist am 7. Juni ab 16 Uhr.



Waltraud Leschke setzt auf die Kraft der Farbe.